Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

4.9.1864 (No. 209)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. September.

Nr. 209.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 3. September.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 31. August l. J. gnädigst bewogen gefunden,

den Revisor Parisel beim Justizministerium zum Oberrevisor,

dann vom 1. Oktober d. J. an

die Regierungsrevisoren Seegmüller in Karlsruhe, Kratt ebenda, und Müller in Konstanz zu Revisoren bei dem Justizministerium,

den Regierungsregistrator Seippel in Mannheim zum Registrator beim Kreis- und Hofgericht daselbst,

den Hofgerichts-Registrator Heinrich in Mannheim zum Registrator beim Kreisgericht Mosbach,

den Expeditor Hammes in Bruchsal zum Expeditor,

den Regierungsregistrator Däntzer dahier zum Registrator beim Kreis- und Hofgericht Karlsruhe,

den Registrator Arnold in Bruchsal zum Expeditor und

den Registrator Buser in Freiburg zum Registrator bei dem Kreis- und Hofgericht Offenburg

zu ernennen.

Als Gerichtsnotare werden den nachstehenden Amtsgerichten nach Beschluß großh. Justizministeriums vom 30. Aug. 1864 beigegeben und treten mit dem 1. Okt. l. J. in Wirksamkeit:

Dem Amtsgericht Ueberlingen Amtsrevisorats-Gehilfe Karl Heinrich Reutti daselbst,

dem Amtsgericht Meersburg Notar Paul Klett daselbst,

dem Amtsgericht Pfullendorf Notar Gustav Wilhelm Ernst daselbst,

dem Amtsgericht Bonndorf Amtsrevisorats-Verwalter Joseph Stuhl daselbst,

dem Amtsgericht Jestetten Amtsrevisorats-Gehilfe Theodor Andlauer in Engen,

dem Amtsgericht St. Blasien Amtsrevisorats-Gehilfe Gustav Altfelix in Lahr,

dem Amtsgericht Säckingen Amtsrevisorats-Verwalter Ernst Kühndeutsch in Pfullendorf,

dem Amtsgericht Villingen Amtsrevisorats-Verwalter Florian Schroth daselbst,

dem Amtsgericht Triberg Notar Fridolin Susann in Gengenbach,

dem Amtsgericht Ettenheim Amtsrevisorats-Verwalter Johann Nepomuk Schilling in Adelsheim,

dem Amtsgericht Schönau Amtsrevisorats-Gehilfe Heinrich Müller in Freiburg,

dem Amtsgericht Wolfach Amtsrevisorats-Verwalter Joseph Bekk in Jestetten,

dem Amtsgericht Haslach Amtsrevisorats-Verwalter Ludwig Ziegler in Ettenheim,

dem Amtsgericht Kork Sportelvisitator Joseph Schlachter in Karlsruhe,

dem Amtsgericht Philippsburg Amtsrevisorats-Gehilfe Wilhelm Foßler in Pforzheim,

dem Amtsgericht Schwetzingen Amtsrevisorats-Verwalter Joseph Schleinkofer in Krautheim,

dem Amtsgericht Eppingen Amtsrevisorats-Verwalter Ferdinand Zimmermann daselbst,

dem Amtsgericht Sinsheim Amtsrevisorats-Verwalter Heinrich Fischer in Heidelberg,

dem Amtsgericht Wiesloch Amtsrevisorats-Verwalter Anton Schneckenburger daselbst,

dem Amtsgericht Buchen Amtsrevisorats-Verwalter Ludwig Grether daselbst,

dem Amtsgericht Walldürn Amtsrevisorats-Gehilfe Herrmann Hörst in Durlach,

dem Amtsgericht Adelsheim Notar Joseph Anton Kern in Tauberbischofsheim,

dem Amtsgericht Boxberg Notar Peter Lochert in Lahr.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Genf**, 3. Sept. Fazy wurde gestern vor den Untersuchungsrichter zitirt. Derselbe hat jedoch Genf verlassen. Sein Organ, die „Nation suisse", erklärt, er sei in eine Grenzstadt gegangen, um einer ihm gelegten Schlinge auszuweichen und die Reaktion zu Genf zu überwachen.

Brüssel, Freitag 2. Sept. (W. T.-B.) Bezüglich des beantragten Tadelsvotums wegen angeblicher Einmischung des Ministeriums in die Organisation der mexikanischen Legion verwarf die Deputirtenkammer heute mit 53 gegen 39 Stimmen die einfache Tagesordnung und beschloß, mit 50 gegen 36 Stimmen eine motivirte Tagesordnung „Angesichts der förmlichen Erklärung der Regierung, jeder Einmischung in die Organisation der mexikanischen Legion fremd geblieben zu sein und fremd bleiben zu wollen."

† **Bucharest**, 2. Sept. Fürst Kusa hat ein Gesetz erlassen, welches den Fremden christlicher Religion das Recht des Erwerbs und Grundbesitzes einräumt, Kolonisirungen ausgenommen.

Neu-York, 24. Aug. (W. T.-B.) Grant hat eine feste Stellung an der Weldon-Eisenbahn genommen. Am Sonntag fand ein Gefecht zwischen Sheridan und Early statt, das zu Ungunsten Sheridan's ausfiel. Gerüchte gehen, Lee marschire auf das Shenandoahthal zu, und Richter Black unterhandle Namens der Regierung den Frieden in Niagara.

Gold 257, Wechsel 278, Bonds 113 weichend, Baumwolle 188,190 steigend.

---

†† Katholische Stimmen über den jetzigen Stand der Schulfrage in Baden.

Karlsruhe, 3. Sept. I. Die Ansicht des Erzbischofs zu Freiburg im Anfang des Jahres 1862.

Zu Weihnachten 1861 hat der Erzbischof von Freiburg in einem Gratulationsschreiben an den Papst seine „Hoffnung ausgedrückt, es könne zwischen der badischen Regierung und der Kirchenbehörde nun endlich ein friedliches Verhältniß eintreten", was dem Papst „angenehm" zu hören war.

Diese frohe Hoffnung hat der Herr Erzbischof nach Rom hin ausgesprochen, nachdem ihm wie dem ganzen Lande seit Monaten auch durch die gedruckte Budgetvorlage der Regierung bekannt geworden war, daß der damals noch bestehende katholische Oberkirchenrath beseitigt und durch den Oberschulrath (und den katholischen Oberstiftungsrath) ersetzt werden sollte! Die Aufhebung des katholischen Oberkirchenraths, der seit vielen Jahren auch als eine aus lauter Katholiken bestehende Oberschulbehörde die katholischen Volksschulen leitete, war von Freiburg aus eifrig begehrt worden.

Etwa sechs Wochen später fing der Hr. Erzbischof an, in dem Fastenbrief (2. Febr. 1862) in dem seitdem sattsam bekannt gewordenen Styl gewaltige Klagen über die bösen Absichten in dieser Zeit und in diesem Lande zu erheben. „Die Feinde der katholischen Kirche und des Christenthums überhaupt — heißt es da — sind bestrebt, die Geistlichen von der Schule zu trennen, d. h. die Geistlichen sollen nichts mehr mit der Schule zu thun haben, die Schule soll religionslos, und darum gleichsam gottlos werden, es sollen sogenannte Kommunalschulen eingeführt werden, d. h. solche Schulen, bei welchen das Religionsbekenntniß weder der Lehrer noch der Schüler in Betracht kommt" u. s. w.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe! Damals, als der Hr. Erzbischof noch diese Absichten der Staatsregierung befürchtete, verdammte er mit harten Worten dieselben — heute, nachdem die Regierung gezeigt hat, daß sie lebhaft wünscht, die Geistlichen bei der Schule zu halten, daß sie mit großer Entschiedenheit in den Schulen den religiösen Unterricht festhält, daß sie die Kommunalschulen nicht einführen, sondern den Volksschulen ihren konfessionellen Charakter nicht antasten will — heute ist es der Hr. Erzbischof, welcher „bestrebt ist, die Geistlichen von der Schule zu trennen, d. h. die Geistlichen sollen nichts mehr mit der Schule zu thun haben"!! und er und seine Rathgeber haben es allein zu verantworten, wenn im Lauf der fernern Entwicklung die katholischen Volksschulen ihren konfessionellen Charakter nicht behalten.

II. Eine Stimme aus dem katholischen Oesterreich.

Im Morgenblatt der Nr. 227 des „Wien. Lloyd" findet sich ein Leitartikel „Der Kampf der Klerikalen", welcher mit den Worten beginnt: „Es ist eine höchst beachtenswerthe Erscheinung, daß in den konstitutionellen Staaten Europa's die klerikale Partei heute den Kampf gegen den liberalen Fortschritt mit erneuerter und leidenschaftlicher Energie aufnimmt." Nachdem dieser Artikel von dem erfolglosen Kampf der Kirche gegen die wissenschaftlichen Forschungen der neuesten Zeit gesprochen, heißt es:

„Auf dem Gebiete des praktischen Schulwesens ist es, wo momentan der Kampf zwischen der kirchlichen Autorität und der Staatsautorität, zwischen dem ausschließlichen Einfluß der Geistlichkeit und dem gesetzlich geregelten Einfluß der Laien und Staats- und Gemeindegenossen am heftigsten entbrennt. In Belgien, woselbst eine überwiegend katholische Bevölkerung zu Hause ist, hat sich der Kampf innerhalb des konstitutionellen Staatswesens zu einem vollends politischen gestaltet; die klerikale Partei ringt daselbst mit allen Mitteln politischer Agitation und politischer Macht nach der Herrschaft im Lande und jeder Zollbreit des liberalen Fortschrittes

---

*Kg. **Seemannslist.**

(Fortsetzung aus Nr. 208.)

Sich eine Ueberfahrt nach Charleston, Wilmington, oder irgend einem andern und minder bekannten Hafen des belagerten Südbunds zu verschaffen, hielt freilich nicht schwer. Die Bai wimmelte von Fahrzeugen, welche der damals auf's höchste getriebene gewinnreiche Schmuggelhandel nach jener einst einsamen Rhede gezogen hatte. Dort, vor Anker, Seit' an Seite, lagen die Brigg mit dem vollen breiten Bug, welche eine Ladung Kriegsvorräthe aus England hergebracht hatte, und der flinke Schooner mit dem weitausschießenden Vorsteven, bestimmt, die umgeladene Fracht nach einem südlichen Hafen zu befördern. Alle die Fischerboote, Dory's, und Kähne schienen für den Fahrdienst zwischen den schwergeladenen Schiffen und dem Ufer geworben zu sein, und die Kaie waren alle nicht breit genug zur Unterbringung der Massen von Tuch und Arzneien, Sätteln, Säbeln, Reiterstiefeln, Pulverfäßchen, und Birminghamer Gewehren, die auf Werft und Hafendamm aufgethürmt lagen. Straßen, Anlände, Strand und Bucht — Alles lebte und webte im geschäftigen Treiben eines gewinnreichen und gefahrvollen Verkehrs. Unter solchen Umständen eine Ueberfahrt zum amerikanischen Festland zu erlangen, schien das einfachste Ding von der Welt.

Dem war aber durchaus nicht so. Die Blokade war, wie ich aus den in der Stadt umfliegenden, alle nur auf den Einen allverschlingenden Gesprächsgegenstand bezüglichen Gerüchten erhorchte, viel ernster, als wir uns in England vorgestellt hatten. Viele der schlauen, niedern, schwarz rumpfigen Dampfer, viele der schlankmastigen Schooner und Brigantinen, die eine Gelegenheit zum unbemerkten Entschlüpfen abwarteten, waren zur Wegnahme bestimmt. Es war dies ein bloßes Spiel auf Gewinn und Verlust, wie mir ein alter Kaufherr, dessen Englisch durch die näselnde Bermudische Aussprache eigen klang, am zweiten Tag unsers Aufenthalts in Nassau auseinandersetzte.

„Sie sehen, Herr, Eine Ladung auf Drei bezahlt sich, und Eine Ladung auf Vier läßt uns immer noch bei Geld — ja, Mister. Wir rechnen auf einigen Verlust, ja wohl, aber wenn's einem Clipper glückt, zweimal mit Sachen hinein zu kommen, und zweimal mit Baumwolle heraus, ei! so mögen ihn die Yankees nachher erwischen, Rumpf, Spieren und Takelage."

„Und die Mannschaft?" erkundigte ich mich.

Doch den Theil des Geschäfts nahm mein mittheilsamer Freund leicht genug. Die Matrosen erhielten hohen Lohn, und trugen eben das Risiko, erschossen, ersäuft oder in die Luft gesprengt zu werden, gegen Extravergütung mit. Der Kapitän und die Steuermänner bekamen Stauraum für so und so viel Kubikfuß europäischer Güter einerseits und für so und so viel Ballen Baumwolle anderseits zugebilligt, und oft noch ein Procent an der durch eine geglückte Entreprise realisirten Summe. Erfolg, also, bedeutete Reichthum für die Rheder und Offiziere, und mindestens eine Tasche voll Dollars für die Matrosen, und im Wegnahmefall gab's nichts Schlimmeres zu befahren, als eine langweilige und unbequemliche Haft, auf etliche Monate, in der Festung Monroe oder sonstwo. Als ich aber von den wahrscheinlichen Folgen eines mißlungenen Versuchs für die Passagiere, im Fall etwa die letztern mit dem Süden durch Abstammung oder Wahl zusammenhingen, sprach, wurde mein redseliger Bermudier sehr ernsthaft.

„Da," bemerkte er, „sei nicht zu spassen: Onkel Sam sei verzweifelt ärgerlich über Rebellen oder Rebellenangehörige, und aus seinen Klauen zu kommen, wenn man einmal gefangen sei, halte schwer."

Ich fand denn auch, daß die Pensionsgasthöfe der Insel von südstaatlichen Familien überfüllt waren, welche sehnsüchtig nach einer sichern Gelegenheit zur Wiedervereinigung mit den Gatten und Vätern, die weit weg in Virginien, Tennessee oder Carolina für ihren neugebornen Freistaat in Mühsal und Kampf rangen, trachteten, den Sturz in die dräuende Gefahr zu wagen aber sich fürchteten. Kamen viele Schiffe frohlockend zurück, so wurden auch viele genommen oder zerstört, und die meisten der siegreich mit einer willkommenen Fracht kostbarer Baumwolle eingelaufenen konnten die Schußlöcher in ihren Segeln und die Merkmale, wo föderalistische Kanonenkugeln in der fruchtlosen Jagd „ihrem Rumpf ein's eingebohrt" hatten, aufzeigen.

Meine Schutzbefohlene, Frau Bolton, war ein schüchternes, zartes Weibchen, ganz ungeeignet, mir die Last meiner Verantwortlichkeit einigermaßen erleichtern zu helfen. Sie liebte ihren Gatten innig, und wollte gern, um das Schmerzens-, vielleicht Sterbelager des Verwundeten zu erreichen, Mühsale ertragen und Gefahren entgegengehen, die ihr zu anderer Zeit unüberwindlich geduucht hätten. Um irgend einen Beistand oder Rath in so einer Sache, wie durch die Blokade schlüpfen, hätte ich mich aber ebensogut an ihre zwei Kindchen, die kleine Lucie und Fanny, wenden können, als an ihre Mutter, meines Brodherrn Nichte. So ganz auf mich angewiesen, brachte ich viel Zeit mit den vorläufigen Erkundigungen zu, und tröstete mich zuletzt damit, daß ich zu einer verständigen und ausführbaren Entscheidung gelangt war.

Das Schiff, worin ich für uns Ueberfahrt genommen hatte, war ein schnellsegelnder englischer Schooner, Die kecke Hanne, von Liverpool. Ein nettes Fahrzeug war sie, mit ihren spitz zulaufenden Masten und feinen Linien, wie sie, wie eine Ente, auf den schwellenden Brandungswogen der Nassauer Rhede lag. Das Anziehendste an ihr war aber für mich der hohe Ruf der Seemannskunst und Klugheit, die ihr Befehlshaber sich erworben hatte. Mit seinem Segelschiff hatte Kapitän Harrison sechs glückliche Fahrten, vier nach Charleston und zwei nach Wilmington, dem Blokadegeschwader so zu sagen zwischen den Zähnen, ausgeführt. Jedesmal hatte er eine werthvolle Ladung an die konföderirten Consignatare sicher abgeliefert und die Heimfahrt mit einer Baumwollenfracht für den Lancashirer Markt gemacht, und war, wiewohl scharf gejagt, heil davongekommen, während rasche Dampfer täglich in Grund gebohrt oder auf den Strand getrieben wurden. Bei diesem kühnen und geschickten öftern Durchschlüpfen durch die föderalistische Flotte hatte der Kauffahrteikapitän eine beträchtliche Summe zusammengebracht, und dieser Besuch eines Südhafens sollte der Kecken Hanne letzter sein, wenigstens mit ihrem gegenwärtigen Kapitän. (Fortsetzung folgt.)

muß daselbst den Klerikalen im Wege der konstitutionellen Praxis abgerungen werden. Die letzten Wahlen sind entschieden zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen, und hiermit dürfte für viele Jahre hinaus der Sieg der freisinnigen Ideen und ihrer gesetzlichen Durchführung in Belgien gesichert erscheinen.

Weit schwieriger sind heute noch die Verhältnisse in den konstitutionellen Ländern Süddeutschlands. Dort hat die Staatsgewalt es zumeist mit den interkonfessionellen Beziehungen der protestantischen und katholischen Kirche zu thun und innerhalb der katholischen Bevölkerung selbst liegt der Regierung die Sorge für die fortschreitende Bildung der bisher im Schulunterricht vernachlässigten Klassen ob. Der Episkopat in Bayern hatte stets die größten Anstrengungen gemacht, um den Einfluß der Kirche nicht nur auf die Leitung des Schulwesens, sondern wo möglich auf die Leitung des gesammten Staatswesens zu behaupten. Unter der weisen Regierung des verstorbenen Königs Max mußte die klerikale Partei mit tiefem Schmerz auf jenen Einfluß resigniren und sie mußte in stiller Ergebung zusehen, wie unter der schützenden Hand des Staatsoberhauptes der befruchtende Samen der Wissenschaft und Bildung überall im Lande gesäet wurde. Kaum hatte König Max die Augen geschlossen, so fanden sich die Bischöfe des Landes in Bamberg zusammen, um über die angeblich bedrohten Interessen der Kirche, insbesondere über den gefährdeten Einfluß der Geistlichkeit auf die Schule zu berathen. Wir haben die darauf bezügliche Petition, welche nunmehr veröffentlicht wurde, in der gestrigen Nummer unseres Blattes mitgetheilt. Heute geben wir ein anderes interessantes Aktenstück als Beitrag zur eben berührten Tagesfrage. Es ist ein Schreiben des badischen Ministers v. Lamey an das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg. Bekanntlich wurde nach langjährigen und sehr heftigen Kämpfen vor einigen Monaten endlich ein neues liberales Schulgesetz für Baden im konstitutionellen Weg zu Stande gebracht. Bevor dasselbe nun publizirt und durchgeführt ist, hat die klerikale Partei daselbst es sich angelegen sein lassen, das neue Gesetz als ein Werk zu bezeichnen, durch welches die kirchlichen und familiären Interessen der katholischen Bevölkerung auf das tiefste gefährdet würden. Der Erzbischof von Freiburg hat selbst nicht Anstand genommen, einen eigenen Hirtenbrief zu diesem Behuf und in diesem Sinn zu erlassen. Hiergegen ist nun das offene Schreiben des Ministers v. Lamey gerichtet, und man wird gestehen müssen, daß in demselben mit gleich großer Energie und Mäßigung die „entstellenden Angaben" der kirchlichen Behörden zurückgewiesen, aber auch die Rechte der Staatsgewalt und die Achtung vor dem konstitutionellen Gesetz gewahrt werden. Der Minister appellirt geradezu an das billige Urtheil und den geraden Sinn der katholischen Laien zur Entkräftung der von dem bischöflichen Ordinariat erhobenen Beschwerden, und wir sind überzeugt, daß er hiermit die ungetheilte Zustimmung der Bevölkerung erringen wird.

Das offene Eintreten der badischen Regierung für ein im konstitutionellen Wege entstandenes Schulgesetz und die eben so würdevolle, wie entschiedene Sprache jenes ministeriellen Schreibens werden gewiß nicht ohne Wirkung auf ähnliche Bestrebungen in den benachbarten Staaten bleiben, und wir können nur wünschen und hoffen, daß auch bei uns die Regierung mit gleicher Würde und Entschiedenheit für das Recht der Staatsgewalt und die Kraft des konstitutionellen Gesetzes eintrete, falls dieselben von Seiten irgend einer Partei angezweifelt oder mißachtet werden sollten. Bisher hat allerdings das Konkordat die klerikale Partei davor geschützt, daß sie mit der Staatsgewalt in irgend einen unangenehmen Konflikt gerathen könnte."

In der nächsten Nummer werden wir ein Urtheil aus dem katholischen Frankreich bringen.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Sept. Wie wir vernehmen, ist in den letzten Tagen die Entscheidung über die Wahl eines Erziehers für Se. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog getroffen worden.

Es ist vielfachen Bemühungen der hohen Eltern des Prinzen gelungen, eine Persönlichkeit aufzufinden, welche Begabung und Lebensgang in seltenem Maße zu befähigen scheinen, den ernsten Anforderungen dieser wichtigen Aufgabe zu entsprechen.

Der Gewählte, Dr. Ernst Wagner, einer aus Durlach stammenden Familie angehörig und selbst in Karlsruhe geboren, hat den größten Theil seiner Studien in Württemberg gemacht, und war zuletzt als Lehrer an dem Gymnasium zu Tübingen thätig, als der Ruf in seine alte Heimath ihn überraschte. Vorzügliche Kenntnisse, eine reiche, durch Reisen im Auslande, besonders durch längern Aufenthalt in England vermehrte Erfahrung, und bewährte Charaktereigenschaften geben der Berufung dieses Mannes eine glückverheißende Vorbedeutung und verbürgen den günstigen Erfolg einer nach gewissenhafter Prüfung getroffenen Entschließung.

Möge Gottes Segen diesem ernsten Abschnitt im Leben des jungen Prinzen reichlich zu Theil werden.

× **Frankfurt**, 2. Sept. Die Begründungsschrift des Herzogs von Augustenburg, welche in der gestrigen Bundestags-Sitzung überreicht worden ist, soll von größerm Umfang (einige 40 Folioseiten Manuskript) sein, als der Entwurf habe erwarten lassen. Namentlich soll die Einleitung gegen die des Entwurfs sehr gewonnen haben; auch richtet sich, wie man sagt, die Begründungsschrift mit vielem Geschick gegen die von dem Großherzog von Oldenburg erhobenen Ansprüche auf die Herzogthümer. Die Schrift wird eben gedruckt. — Hr. v. d. Pfordten ist gestern wieder dahier eingetroffen, wohnte der Bundestags-Sitzung aber noch nicht bei. Dem Vernehmen nach wird er das Referat über die Eingaben des Herzogs von Augustenburg und des Großherzogs von Oldenburg übernehmen.

Frankfurt, 2. Sept. Dem offiziellen Bericht über die Bundestags-Sitzung vom 1. d. M. entnehmen wir Folgendes:

Von dem Erbprinzen von Holstein-Sonderburg-Augustenburg ward mittelst Schreibens vom 23. August die ausführliche Darlegung seiner Rechtsansprüche auf die Succession in den Herzogthümern Schleswig-Holstein unter Anfügung von 5 Dokumenten überreicht. Sie ward an den zuständigen Ausschuß abgegeben. — Für Preußen und Mecklenburg-Strelitz ward angezeigt, daß die Nürnberger Zusatzbestimmungen zu der allgemeinen Wechselordnung als Gesetz publizirt worden. — Von dem am 30. Januar 1862 niedergesetzten Ausschuß, die Herbeiführung eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck betreffend, ward der von der deßfallsigen Kommission bearbeitete Entwurf vorgelegt, um sämmtlichen Regierungen mitgetheilt zu werden. Nachdem alsdann noch über einige Privatpetitionen nach Maßgabe der deßfallsigen Ausschußvorträge Beschluß gefaßt, auch der Verkauf einigen Terrains in der Festung Luxemburg zum Zweck der Anlegung einer Gasfabrik genehmigt worden war, wurden die Rechnungen der Bundeskassen für das Jahr 1863 nach vorausgegangener Revision als richtig anerkannt.

München, 1. Sept. Der „Bayer. Ztg." wird aus Frankfurt geschrieben: Die englische Regierung soll in einer Depesche auf die Mittheilung der Friedenspräliminarien vom 1. Aug., welche Hr. v. Bismarck mit einer Auseinandersetzung der von den beiden kriegführenden Mächten dabei bewiesenen Mäßigung begleitet hatte, mit ziemlich starken Vorwürfen gegen Preußen geantwortet haben. England — heißt es — betone darin besonders die Nothwendigkeit einer Volksabstimmung, behauptend, daß zwei- bis dreimalhunderttausend (!?) dänischredender Unterthanen nach dem Vertrag abgetreten werden sollen.

Bremen, 30. Aug. Mehrere Schiffe der österreichischen Flotte liegen gegenwärtig wieder in Bremerhafen. Das Kanonenboot „Seehund" hat seine Reparatur vollendet, die Schraubenfregatte „Radetzky" und der Avisodampfer „Elisabeth" sind vor einigen Tagen dort eingetroffen, um ebenfalls ins Drydock zu legen und zu repariren; gestern ist auch die Dampfkorvette „Friedrich" angekommen, und der „Leher Prov.-Ztg." zufolge sollen noch andere Schiffe folgen. In Geestemünde heißt es, daß Unterhandlungen wegen Ueberwinterung der österreichischen Flotte im Hafen von Geestemünde im Gang seien, und bringt man die Anwesenheit des hannover'schen Kriegsministers v. Brandis mit dieser Angelegenheit in Verbindung. Den Offizieren der auf der Weser liegenden österreichischen Kriegsschiffe wurde gestern in Ebrecht's Hotel zu Geestemünde von Seiten des hannover'schen Kriegsministeriums ein Diner gegeben.

Hamburg, 1. Sept. (Presse.) Seit Beginn dieser Woche werden gemäß Senatsbeschluß rückkehrende, sowie einmarschirende Preußen nicht mehr hier bequartiert, sondern Altona zugewiesen.

Aus Holstein, 30. Aug. (Nürnb. Korr.) Vom engern Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine wurde beschlossen, den einzelnen Vereinen folgende (telegraphisch bereits erwähnte) Erklärung vorzulegen, zu der wohl allseitiger Beitritt erwartet werden darf:

Mit dem Beginn der Friedensverhandlungen zu Wien tritt nach der Befreiung unseres Vaterlandes durch die ruhmvollen Waffenthaten der alliirten Armee, für welche wir den deutschen Großmächten den wärmsten Dank wissen, eine neue Besorgniß an uns heran. Wir sehen die Erledigung der wichtigsten Fragen in Angriff genommen, ohne daß die Herzogthümer bei derselben eine Vertretung gefunden hätten. Mit dem Abschluß eines Friedens ohne die Zustimmung der rechtmäßigen Regierung und Vertretung unseres Landes wäre der Fehler des Londoner Protokolls wiederholt. Wir hegen das Vertrauen zu den deutschen Großmächten, daß sie bestrebt sein werden, bei den Friedensverhandlungen die berechtigten Interessen der Herzogthümer zu wahren, und daß sie namentlich nicht ohne vollständige Auseinandersetzung über das Staatsvermögen die Uebernahme eines Antheils an der dänischen Staatsschuld von uns fordern werden. Wir können aber bei der bisherigen finanziellen Ueberbürdung der Herzogthümer die Befürchtung nicht abweisen, daß ohne die Zuziehung von Vertrauensmännern aus dem Lande selbst die Finanzfrage eine gerechte und befriedigende Lösung nicht finden werde. Als einen solchen Vertrauensmann können wir den Baron v. Scheel-Plessen nicht ansehen, ein Mann, der, in Dänemark begütert, in Gemeinschaft mit dänischen Grundbesitzern aus freien Stücken dem dänischen König Christian IX. gehuldigt und für den dänischen Gesammtstaat gewirkt hat, während die deutschen Großmächte uns von den Fesseln desselben befreiten. Durch die Verwendung dieses Mannes bei der Regelung unserer Landesangelegenheiten halten wir das Interesse Schleswig-Holsteins nach allen Richtungen hin für gefährdet.

Kiel, 2. Sept. (Köln. Ztg.) Die preußische Flottille ist um 9½ Uhr nach Eckernförde ausgelaufen.

Hadersleben, 1. Sept. (Köln. Ztg.) Am Mittwoch Abend brachten die Bürger dem hier seit Dienstag Abend anwesenden Hrn. v. Zedlitz einen Fackelzug. Fabrikbesitzer Bonnichsen hielt die Anrede. Hr. v. Zedlitz hob in seiner Erwiederung die loyale, ruhige Gesinnung hervor, welche er hier, wie überhaupt bei der ganzen schleswig-holsteinischen Bevölkerung angetroffen hätte, wodurch seine Aufgabe wesentlich erleichtert würde. Schließlich brachte Hr. v. Zedlitz ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus.

Berlin, 1. Sept. (Fr. J.) Wie sicher verlautet, ist der Prinz Friedrich Karl zum Gouverneur der Rheinprovinz mit dem Sitz in Koblenz, und General Vogel v. Falkenstein zum Kommandanten des 3. Armeekorps ernannt.

Berlin, 2. Sept. Die offiziöse „Provinzialkorrespondenz" schreibt:

Der Besuch Sr. Maj. des Königs in Wien, welcher zunächst nur ein Ausfluß des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden verbündeten Monarchen war und bei welchem die Absicht weiterer politischer Verhandlungen nicht zu Grund lag, hat doch nach Allem, was über die Vorgänge in Wien glaubwürdig verlautet, wesentlich dazu beigetragen, die freundschaftlichen Beziehungen und das Einverständniß sowohl der beiden Fürsten wie ihrer Minister in Bezug auf die wichtigsten gemeinsamen Aufgaben noch zu erhöhen, wovon die nächste Zukunft gewiß Zeugniß geben wird. Die Verhandlungen, welche Hr. v. Bismarck während dieser Zeit mit dem Wiener Kabinet gepflogen hat, bezogen sich vorzugsweise auch auf die Stellung Oesterreichs zum Zollverein. Hierüber dürften in nächster Zeit Konferenzen zwischen Preußen und Oesterreich in Berlin stattfinden. Eine Betheiligung derjenigen süddeutschen Staaten, welche bisher zum Zollverein gehören, demselben aber für die Zukunft noch nicht wieder beigetreten sind, dürfte dabei nicht stattfinden, vielmehr ist abzuwarten, ob dieselben die ihnen noch verbleibende Frist zum Wiedereintritt benützen wollen oder nicht.

◇ **Berlin**, 2. Sept. Aus der Mitte der hiesigen Bürgerschaft ist bereits vor mehreren Tagen ein Privatkomitee zusammengetreten, welches zur Veranstaltung eines Festes für die vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Landwehrmänner und Reservisten Einleitungen trifft. Das Fest wird wahrscheinlich am Tage der Ankunft Sr. Maj. des Königs stattfinden. — Mehrere hiesige Blätter enthalten in neuerer Zeit wiederholt Warnungen vor den Machinationen, welche von Nordamerika aus ins Werk gesetzt werden, um junge Männer aus Deutschland in die Armee der Unionisten hineinzulocken. Jetzt bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, welcher ganz klar die Thatsache herausstellt, daß Auswanderer nach Nordamerika Gefahr laufen, zwangsweise zum Kriegsdienst genöthigt zu werden. Agenten in Deutschland machen die Vorspiegelung, daß bei dem großen Mangel an Arbeitskräften in Nordamerika dort junge Handwerker und Arbeiter aller Art gegen freie Ueberfahrt und 100 Dollars Handgeld gesucht würden. Unter dieser täuschenden Verlockung zum Auswandern wird aber in Wirklichkeit eine Anwerbung für den Kriegsdienst betrieben. Wie verschiedene Vorgänge zeigen, zwingt man in Amerika die in solcher Weise angeworbenen Auswanderer zum Eintritt in das Unionsheer, und zwar zum Ersatz für Diejenigen, welche sich dort loskaufen. Die „Nordd. Allg. Ztg" bemerkt, von den Auswanderern werde das Haus Meyer und Comp. in Hamburg als ein Hauptvermittler solcher Geschäfte bezeichnet.

Mit dem heutigen Tag erreichen beim Gardekorps die Regimentsexerzitien ihr Ende. Am Montag beginnen die Exerzitien im Brigadeverband. — Gestern ist der kais. russische Gesandte Baron v. Oubril aus Kissingen hieher gekommen, um am Sonntag Se. Maj. den Kaiser Alexander bei seiner Ankunft in Berlin zu empfangen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck wird zu Anfang der nächsten Woche aus Baden-Baden hier erwartet. — Gestern Nachmittag trafen mittelst der Eisenbahn aus Breslau 170 Mann Ersatztruppen für das 3. Garde-Grenadierregiment in Berlin ein. Die Mannschaften wurden heute früh zu ihrem Regiment nach Jütland weiter befördert. Ein Transport von 400 Ersatzmannschaften für das 18. und 52. Infanterieregiment kam heute Nachmittag unter Führung von 5 Offizieren aus Guben und Frankfurt a. O. hier an. Nach kurzem Aufenthalt setzten die Truppen ihre Fahrt nach Hamburg fort.

Danzig, 1. Sept. In Stelle des Korvettenkapitäns Werner, welcher zur Uebernahme des Kuppelschiffs „Arminius" kommandirt ist, hat der Kapitänleutnant Kinderling das Kommando der Korvette „Nymphe" übernommen.

Wien, 1. Sept. (Allg. Ztg.) Die Verhandlungen in dem Rendsburger Konflikt versprechen noch immer keinen befriedigenden Ausgleich. Preußen, wenn es gleich auch jetzt noch der Rückkehr der Bundestruppen nach Rendsburg nichts in den Weg legen zu wollen erklärt, geht fortgesetzt von den beiden leitenden Sätzen aus: daß erstens die preußischen Truppen auf jeden Fall in der Festung bleiben müssen, und daß sie zweitens unter keinem andern als preußischem Kommando stehen dürfen. Ueber die erste Forderung scheint eine Verständigung nicht unmöglich gewesen zu sein, aber desto beharrlicher treten Hannover und Sachsen der zweiten entgegen, welche — denn zwei verschiedene und von einander unabhängige Festungskommandanturen wird man doch nicht errichten wollen und können — die verdrängten Bundestruppen den eingedrungenen preußischen Truppen unterordnen und allerdings, insofern die ersteren sich der Pflicht nicht würden entziehen dürfen, die in letzter Instanz maßgebenden Befehle aus Frankfurt zu empfangen, die unausbleibliche Quelle einer Reihe weiterer Konflikte zu werden drohen würde.

Innsbruck, 26. Aug. In der Sitzung des Landesausschusses am 19. d. M. wurde u. A. zur Kenntniß gebracht, daß die von den Landtagen in Tyrol und Vorarlberg angenommene Landesvertheidigungs- und Schießstands-Ordnung die allerhöchste Sanktion des Kaisers erhalten habe; ferner daß dem vom Landtag in Tyrol angenommenen Entwurf der Gemeindeordnung wegen der in den §§ 7, 10, 65 und 75 vorkommenden Bestimmungen die allerhöchste Sanktion nicht ertheilt worden sei, und daß beim nächsten Landtag eine neue Regierungsvorlage werde eingebracht werden.

Schweiz.

Bern, 2. Sept. Der Bundesrath hat die vom Genfer Zentral-Wahlbureau verfügte Wahlkassation als ungerechtfertigt aufgehoben und demnach die Wahl des Hrn. Chenevière in den Staatsrath für giltig erklärt.

Genf, 1. Sept., Abends. (Bund.) Major Kraus wurde verhaftet, sonst keine neuen Verhaftungen. Hr. Fazy sollte heute Nachmittag verhört werden.

Italien.

* **Marseille**, 2. Sept. Briefe aus Rom vom 31. melden den Tod des Kardinals Savelli, frühern Ministers und frühern Gouverneurs von Rom. Der Kardinal war 1792 in Corsica geboren. Fürst Borghese wird den Papst nächsten Sonntag in seiner Villa bei Frascati empfangen.

Frankreich.

♁ **Paris**, 2. Sept. Gestern fanden im Lager von Chalons die großen Manöver statt. Der Kaiser wohnte denselben — wie der „Moniteur" hervorhebt — zu Pferde bei. Im Gefolge des Kaisers bemerkte man u. A. den preußischen Kriegsminister Hrn. v. Roon; derselbe wird heute Abend aus Chalons, wo der Kaiser ihm das Offizierskreuz der Ehrenlegion verlieh, in Paris erwartet. Der Kaiser selbst, welcher heute Mittag die der Aufhebung des Lagers vorangehende

Ehrenrevue abhielt, gedenkt Samstag nach St. Cloud zurückzukehren. Zu den Diners im kaiserl. Hauptquartier waren der österreichische General Fürst Windisch-Grätz und die Mitglieder der türkischen und egyptischen Militärkommission eingeladen. — Dem „Pays“ zufolge werden der Prinz und die Prinzessin von Wales am 5. oder 6. im Schlosse Bernstof erwartet; Kopenhagen werden sie, um jeder Demonstration aus dem Wege zu gehen, nicht berühren. — Die Familie Murat hat sich gestern zu Marseille an Bord der „Cacique“ nach dem Orient eingeschifft. Die „Cacique“ wird Port-Mahon (Balearen), Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Beyruth, Palästina, Alexandrien berühren. — Der Papst hat den Nunzius am franz. Hofe beauftragt, dem Bischof von Limoges 5000 Fr. für die Abgebrannten zu behändigen. — Heute fand die Beerdigung des St. Simonisten P. Enfantin statt. Gueroult von der „Opin. nation.“ hielt die Grabrede. — Das Gerücht vom Rücktritt des Hrn. Rouher wegen Mißhelligkeiten mit Hrn. Drouyn de Lhuys erhält sich. — Auch heute wurde der größte Theil der deutschen Blätter nicht ausgegeben. — Der „Abend-Moniteur“ erzählt heute, wie Dienstag Nachmittag die englische Bank von Neugierigen umlagert war, um dem Abladen der aus Mexiko eingetroffenen 7 Millionen Dollars zuzusehen. Trotzdem fiel mexikan. Anleihe auf 55¾. Auch im Uebrigen war die Börse schlecht. Rente, gestern 66.90, schließt 66.75. Cred. Mob. 1015 nach 1022. Spanische Nordbahn — am 15. Aug. 450 — bleibt 400.

Spanien.

* **Madrid**, 1. Sept. Marquis de Rivera, spanischer Gesandter am Hofe von Portugal, wird nach Mexiko gehen, um dort Spanien zu vertreten. Hr. Mon kam gestern in Madrid an.

Die Oppositionsblätter sprechen von der Demission der HH. Salaverria und Canovas. Diese Gerüchte sind jedoch unbegründet, wenigstens für den Augenblick.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Aug. (Nat.-Ztg.) Am Sonntag Vormittag hat die feierliche Einweihung der restaurirten Frederiksburger Schloßkirche unter Anwesenheit des Königs, der Königin, des Kronprinzen, des Landgrafen Wilhelm von Hessen, des Prinzen Hans von Glücksburg, des gesammten Hofstaats und der Elite der Kopenhagener Bevölkerung stattgefunden. Das Gotteshaus ward durch den Bischof von Seeland im prunkenden Ornat eingesegnet; er sprach in seiner Rede die Hoffnung aus, daß wie jetzt dieser Königssitz, so möge sich auch dereinst das alte dänische Reich strahlend in neuem Glanz aus Schutt und Trümmern erheben. Das Frederiksburger Schloß, von Christian IV. erbaut, ein herrliches Denkmal der Baukunst dieser Zeit, der Lieblingsaufenthalt Friedrich's VII., wurde am 17. Dezember 1859 zum größten Theil durch eine Feuersbrunst zerstört; ein nicht unbedeutender Schatz an Kunstgegenständen und Alterthümern wurde ein Raub der Flammen oder unter den einstürzenden Mauern begraben, nur die im westlichen Flügel belegene Kirche blieb, wenn auch ein Theil des Gewölbes einstürzte, doch ziemlich unversehrt, und es gelang, die Wandgemälde und die silbernen Zierrathen von nicht unbedeutendem Werth in Sicherheit zu bringen. Jetzt ist das alte Schloß in seiner alten Gestalt, wenigstens im Aeußern, wieder hergestellt, wenn auch die innere Restauration noch nicht ganz vollendet ist und unter den jetzigen Verhältnissen schwerlich in den ersten Jahren vollendet werden wird. Die Schloßkirche jedoch, welche zu gleicher Zeit von der Gemeinde des kleinen Städtchens Hilleröd benützt wird, ist vollständig in ihrer alten Pracht wieder hergestellt.

Der politische Ausschuß hat gestern im Volksthing seinen Bericht über die von dem Ministerium erhaltenen Mittheilungen bezüglich der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes erstattet, und schlägt folgende Resolution vor:

1) Das Volksthing spricht die Erwartung aus, die Regierung werde beim Abschluß des Friedens das natürliche und heilige Recht des Volkes auf Selbstbestimmung wahren, indem den Einwohnern Schleswigs und der jütländischen Enklaven Gelegenheit gegeben werde, durch eine freie und allgemeine Abstimmung nach Distrikten oder Kommunen über ihr zukünftiges Schicksal selbst zu entscheiden. 2) Das Volksthing überweist und empfiehlt die Eingabe der 119 Schleswiger der Beachtung der Regierung.

Fischer, H. M. Petersen und Winther stimmen nicht mit dem erstatteten Bedenken in allen Punkten überein, müssen sich jedoch, der kurzen Zeit wegen, welche dem Ausschuß zur Verfügung stand, auf diese Bemerkung beschränken.

Das Dampfschiff „Schleswig“ wird neu eingerichtet und glänzend ausgestattet, um den Großfürsten Nikolaus von Rußland herüber zu führen. Die bevorstehende Ankunft des russischen Thronfolgers gewährt natürlich dem Gerücht, welches von einer Verbindung desselben mit der Prinzessin Dagmar wissen will, neue Nahrung. Auch der Besuch des Prinzen Humbert wird hier als eine Brautschau ausgelegt. Die Prinzessin Dagmar ist, obwohl 16 Jahr alt, noch nicht konfirmirt, wahrscheinlich um ihr einen Religionswechsel zu erleichtern.

Kopenhagen, 31. Aug. (Nat.-Ztg.) Der durch die Eingabe der 119 Schleswiger veranlaßte Clausen'sche Antrag wurde in der Montagssitzung des Landsthings der zweiten und letzten Diskussion unterworfen. Den Verhandlungen entnehmen wir Folgendes:

Die Debatte drehte sich Anfangs um einen von Madwig gestellten Aenderungsvorschlag, zu welchem wiederum von Ström ein Unteramendement gestellt wurde, ohne jedoch das allgemeine Interesse besonders anzuregen. Da jedoch von Tscherning behauptet wurde, Schleswigs Verlust würde Dänemarks Untergang zur Folge haben, und Kjär die Aeußerung fallen ließ, das dänische Volk habe seine Pflicht Schleswig gegenüber nicht erfüllt, ergriff Madwig das Wort, um in einem mit großer Wärme und durch häufige Beifallsbezeigungen der Versammlung unterbrochenen Vortrag die Grundlosigkeit dieser Behauptungen nachzuweisen. Er entwickelte, wie die Wurzel alles Uebels, das Dänemark je betroffen, in dem unglückseligen Verhältniß zu Deutschland liege, darin, daß Dänemark seine Könige aus Deutschland importirt habe, daß die Regierung vorwiegend den Händen deutscher Staatsmänner anvertraut gewesen sei, und daß in dem öffentlichen Leben durchgehends ein Gemisch von Dänisch und Deutsch vorgeherrscht habe. Die traurige Lage, in welcher Dänemark sich jetzt befinde, gewähre doch den Trost, daß jetzt nur ein rein dänisches Volk übrig geblieben sei, und daß mithin in Zukunft an Diejenigen, welche an dem öffentlichen politischen Leben Theil nehmen wollten, vor allen Dingen das Verlangen gestellt werden würde, nicht nur, daß sie Dänen seien, sondern auch, daß sie sich als solche fühlen. Die erste Pflicht des dänischen Volks sei jetzt, das Vertrauen auf seine eigene Lebenskraft nicht muthlos aufzugeben, sondern Glauben und Vertrauen auf eine bessere Zukunft zu bewahren.

Der Conseilpräsident wiederholte die vom Finanzminister im Volksthing gegebene Erklärung, daß es auch fernerhin das Streben der Regierung sein werde, so viel wie möglich von Schleswig für Dänemark zu retten, und den übrigen Schleswigern Schutz ihrer politischen und nationalen Rechte zu erwirken. Die Regierung nehme daher bereitwillig die Anempfehlung der Eingabe der Schleswiger entgegen, obgleich es derselben nicht bedurft habe, da sie aus eigenem Antrieb schon Schritte in dieser Sache gethan habe und derselben auch fernerhin gebührende Berücksichtigung angedeihen lassen werde. Die Resolution wurde darauf einstimmig mit den von Madwig und Ström gestellten Amendements angenommen und lautet jetzt wie folgt:

„Indem das Landsthing, das sich in völliger Uebereinstimmung mit der Gesinnung befindet, welche die Eingabe der schleswig'schen Mitbürger hervorgerufen hat, es nicht für angemessen hält, im jetzigen Augenblick selbständig in die Friedensunterhandlungen einzugreifen, beschließt es, die Eingabe der Regierung zu übergeben, indem es die Erwartung ausspricht, daß dieselbe in Anerkennung der Pflichten, welche dem übrigen dänischen Volk den treugebliebenen Schleswigern gegenüber obliegen, keine Form und keinen Weg unversucht lasse, welcher dazu dienen könnte, ihre Verbindung mit Dänemark zu wahren und ihr Recht zu schützen.“

Die vom Militärausschuß vorgeschlagene Resolution, welche in der heutigen Sitzung des Volksthings zur zweiten und letzten Verhandlung gelangt, hat in einer Ausschußsitzung folgende Redaktionsveränderung erlitten:

1) Das Volksthing beschließt, das Kriegsministerium zur Einsetzung einer aus politischen, administrativen und militärischen Kräften zusammengesetzten Kommission aufzufordern, welche befugt sein soll, von Militär- oder Zivilbeamten Aufschlüsse zu fordern und Abgabe von Erklärungen zu verlangen, wie auch sonst Jeden, von welchem Aufschlüsse zu erlangen sein möchten, vorzuladen, aufzufordern und vernehmen zu lassen, welche Mängel sich im letzten Krieg gezeigt haben, besonders in Betreff der Kriegsformation, der Artillerie, des Montirungs- und Transportwesens, der Verpflegung und Bequartierung (Einrichtung der Baracken ꝛc.) und der gesetzgeb. Versammlung das Resultat der Wirksamkeit dieser Kommission vorzulegen. 2) Die Worte: „zur weitern Beschlußnahme“ werden gestrichen. 3) Das Volksthing beschließt, die Regierung aufzufordern, aufklären zu lassen, und der gesetzgebenden Versammlung mitzutheilen, warum von Seiten des Ministeriums die freie Entschließung des Oberkommando's in Betreff des rechten Zeitpunktes zur Räumung der Düppelstellung und der Festung Fridericia beeinflußt worden ist.

Am Montag wurde dem König auf Fredensburg, seiner jetzigen Residenz, durch eine Deputation die mit 3100 Unterschriften versehene Adresse konservativer Bürger Kopenhagens überreicht. Der König sprach seine Zufriedenheit mit dem Erscheinen derselben aus, da sie seine Ansicht von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des gethanen Schrittes (des Ministerwechsels) bestätige.

Kopenhagen, 31. Aug. (Nat.-Ztg.) Laut Nachrichten aus den südlicheren Gegenden Jütlands sind dort so zahlreiche Erkrankungsfälle (Cholerine?) vorgekommen, daß die Ortsbehörden angewiesen worden sind, den Verkauf von rohen Früchten zu verbieten. — In Aarhuus traf am 28. d. M. nach längerer Abwesenheit der General v. Falckenstein ein; er übernahm sofort nach seiner Rückkehr wieder die Leitung des Militärgouvernements für Jütland, welches bekanntlich interimistisch dem General v. Plonski übertragen worden war.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind in der Sitzung des Volksthings vom 1. Septbr. die oben mitgetheilten Anträge des Militärausschusses auf Untersuchung der Kriegführung durch eine besondere Kommission, sowie auch die Anträge des politischen Ausschusses in Betreff Schleswigs angenommen worden.

Kopenhagen, 1. Sept. In der gestrigen Mittagssitzung des Folkethings wurden die Anträge der Abgeordneten Viborg und Birkedahl, welche verlangen, daß der ehemalige Kriegsminister Lundbye, sowie General de Meza vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, mit 54 gegen 9 und bezw. 49 gegen 18 Stimmen verworfen. Die amendirten Anträge des zur Untersuchung der Kriegführung niedergesetzten Ausschusses wurden angenommen. In der gestrigen Nachtsitzung wurden nach heftiger Debatte die Anträge des politischen Ausschusses angenommen.

Neueste Levantepost.

Triest, 2. Sept. Die heute eingetroffene Levantepost hat Berichte aus Konstantinopel bis zum 27. August. Im Bezirk Payaz in Syrien ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Marasch nach Alexandrien, und von Adana nach Aleppo.

Baden.

⚖ Bruchsal, 2. Sept. Die Tagesordnung für die letzte Sitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts lautet folgendermaßen:

1) Montag 12. Sept. l. J., Vormittags 8 Uhr, Anklagesache gegen Gabriel Rouh von Danne in Frankreich, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

2) Dienstag 13. Sept. l. J., Vormittags 8 Uhr, Anklagesache gegen Ludwig Brand von Kürnbach, wegen Tödtung.

3) Mittwoch 14. Sept. l. J., Vormittags 8 Uhr, Anklagesache gegen Joseph Kehlhofer von Karlsruhe, wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß am 30. v. M. die letzte öffentliche Zivilsitzung des hiesigen Hofgerichts stattgefunden hat.

√ Waldkirch, 30. Aug. Die Eröffnungsfeier der hiesigen Gewerbeausstellung, welche am letzten Sonntag, begünstigt vom herrlichsten Wetter, stattfand, ging in schönster Weise vor sich. Früh Morgens verkündeten Böllerschüsse und Musikklänge die Festlichkeit des Tages. Die Stadt selbst war im reichsten Festschmuck und an ihren Eingängen standen Ehrenpforten. Nach dem Empfang auswärtiger Deputationen durch die Empfangskommission versammelte man sich auf dem Rathhausplatz. Dann ging der Festzug unter den Klängen dreier Musiken zum Fest-Gottesdienst. Später Umzug durch die Stadt und Aufstellung auf dem Rathhausplatz, wo ein Pavillon die Sänger Waldkirchs und Furtwangens aufnahm, welche die eigentliche Festesweihe mit einem kräftigen Männerchor eröffneten. Hierauf schilderte Hr. L. Leichtlen in einem schönen Vortrag die materiellen und geistigen Erzeugnisse Deutschlands, die Entwicklung der badischen Industrie und Gewerbthätigkeit unter dem Schutz der Regierung, insbesondere gepflegt durch Badens Regenten, und schloß mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich. Hiermit erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet. Später Festessen und am Nachmittag, während welchem die Musiken von Bleibach, Buchholz und hier abwechselnd spielten, gesellige Unterhaltung in verschiedenen Lokalen. Abends brillante Schloß- und Stadtbeleuchtung. Von Seiten der Regierung wohnte Hr. Ministerialrath Turban der Eröffnung bei und besichtigte die ausgestellten Gegenstände. Die Ausstellung wird sehr stark besucht und bietet eine große Mannichfaltigkeit an schönen Arbeiten.

)(Thiengen, 1. Sept. (Kreis-Festschießen.) Gesammtzahl der heute im Feldkehr geschossenen Punkte 2100, darunter haben die meisten: Schaffroth 439, Widmer von Hedingen 222, Bußmann von Liestal 150. Preisbecher erhielten: Rudiger von Waldshut 4, Hofstetter von Horgen 4, Arbenz von Feuerthalen 1, Schaffroth von Singen 4, 5, 6, Bußmann 5, Immhof von Liestal 2, Widmer 3, 4, Straubhaar von Waldshut 1, Blattner von Basel 2, Sutter von Waldshut 1. Gesammtzahl der im Stand geschossenen Kreise: 1097, darunter haben die meisten: Pfenninger von Reiden (Luzern) 286 Kr., Erne von Rußwihl (Luzern) 226, Stocker von Gunzwihl (Luzern) 156. Preisbecher erhielten: Pfenninger von Reiden 2, Erne von Rußwihl 2, Stocker von Gunzwihl 1, Bär von Männedorf 2. Morgen Schuß im Stich; Sonntag findet hierüber und über Zutheilung der Ehrengaben Ausmittlung statt.

)(Thiengen, 2. Sept. (Kreis-Festschießen.) Im Lauf dieser Woche wurde auch ein Schützentag abgehalten. Vertreten waren die Schützengesellschaften von Singen, Konstanz, Meßkirch, Thiengen, Eigeltingen, Ueberlingen, Rewenthal und Wollmatingen, also kaum ein Viertheil der im Gauverband bestehenden Vereine. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: 1) Es werden aus den Schützengesellschaften des Seekreises zehn Schützenvereine gewählt, deren jeweilige Vorstände die Mitglieder des Kreisausschusses sind. Die hierauf vorgenommene Wahl ergab für: Thiengen, Rewenthal, Singen, Eigeltingen, Böhrenbach, Villingen, Meßkirch, Konstanz, Ueberlingen, Wollmatingen. 2) Den Kreis-Schützenmeister mit der Auflage zu betrauen, bei großh. Staatsregierung um Unterstützung des Schützenwesens zu bitten. 3) Die Satzungen und die Schießordnung der Vereine des Seekreises vorerst in ihrer bisherigen Fassung zu belassen. 4) Eine vom Kreis-Schützenmeister vorgeschlagene Verbesserung der Visireinrichtung nicht nur im Gebrauch zu dulden, sondern zu empfehlen und zu verbreiten, und 5) die Wahl des Ortes für das künftige Kreisschießen dem neuen Ausschuß vorzubehalten. — Die Schützengesellschaft Radolphzell erhielt ihre Vertretung in der Person des Hrn. Dekan Kärker, welcher am Dienstag hier weilte.

Vermischte Nachrichten.

— München, 1. Sept. Die Staatsregierung hat den Bau eines Zellengefängnisses zu Nürnberg beschlossen, und wurde die Ausführung des Baues dem dermalen zu Memmingen befindlichen Baubeamten Hugo v. Kern-Kernried übertragen.

— Hannover, 31. Aug. (N. Pr. Ztg.) In diesen Tagen ist in der Hellwig'schen Buchhandlung hierselbst der Entwurf einer Deutschen Zivil-Prozeßordnung, wie er aus erster Lesung der betreffenden Kommission (die von einer Anzahl deutscher Regierungen zusammengesetzt war) hervorgegangen, erschienen, herausgegeben unter Genehmigung der Kommission durch deren Sekretäre, die Obergerichtsassessoren Petersen und Strückmann.

— In Braunschweig soll am 13., 14. und 15. September eine Versammlung deutscher Gasthofbesitzer stattfinden.

— Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt: „Wie wir hören, war der Gegner Lassalle's ein Hr. J. v. R.“

Heidelberg, 3. Sept. Die auf Montag den 5. Sept. von dem hiesigen Gemeinderath zu veranstaltende Schloßbeleuchtung ist auf Ansuchen des Festkomitee's der 7. Hauptversammlung der Ingenieure, besonderer Umstände wegen, unabänderlich auf Dienstag den 6. Sept. gegen 8 Uhr bei eingetretener Dunkelheit festgesetzt.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Saxonia“, Kapt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, am 20. Aug. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen und 18 Stunden, am 31. Aug., 6 Uhr Abends, wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 109 Passagiere.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,87'''	+11,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Landregen
Mittags 2 „	„ 10,87'''	+15,0	„	stark „	Sonnenbl., mild
Nachts 9 „	„ 10,30'''	+11,0	„	schw. „	sternhell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Sept. 3. Quartal. 87. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Der Antheil des Teufels**; komische Oper in 3 Akten, von Auber.

Dienstag 6. Sept. 3. Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. **Egmont**; Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, mit Musik von Beethoven.

Theater in Baden.

Mittwoch 7. Sept. **Das Nachtlager in Granada**; Oper in 2 Akten, von Conradin Kreuzer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.918. Herbolzheim. Meinen Verwandten und Bekannten theile ich mit der Bitte um stille Theilnahme die traurige Nachricht mit, daß meine gute Mutter, Wittwe M. v. Braun, geb. Galura, in ihrem 64. Lebensjahre nach langer Krankheit selig in Gott verschieden ist.

Herbolzheim, den 1. September 1864.

Ludwig v. Braun, ern. Amtsrichter.

Z.m.927. Karlsruhe. N.B.Nr. 2448 u. 2448 a.

Dienstvergebung.

Eine tüchtige **Köchin** und ein **Zimmermädchen** können in **auswärtigem** nobelm **Herrschaftshause gute** Stellen auf nächstes Ziel erhalten durch das

Kommissionsbureau von J. Scharpf in Karlsruhe.

Offene Commisstelle.

Z.m.928. Ein gut gesitteter junger Mann, der seine Lehre in einer Material-, Farben- und Kolonialwaaren-Handlung bestens bestanden, hiezu gute Comptoir-Kenntnisse besitzt, und geeigneter Verkäufer ist, kann in derselben Eigenschaft placirt werden.

Nähere Auskunft hierüber in portofreien Anfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Z.m.916. Mannheim.

Kaufgesuch.

Die Buchhandlung von **J. Bensheimer** in **Mannheim** sucht zu kaufen und erbittet desfallsige Offerten: **Das Baden. Landrecht. Große Ausg.** von 1854 und **Kleine von 1846,** in gut erhaltenen Exemplaren. Auch wird gegen geringe Vergütung die demnächst neu erscheinende Auflage in Umtausch geliefert.

Z.m.932. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frischen **Elb-Caviar**, ger. **Rheinlachs**, russ. mar. Sardellen, frische **franz.** und **holl.** Sardellen, — frische **mar. holl. Milchner-Häringe**, — **Bricken, Sardines**, Kräuter-Anchovis, Thunfisch, Maquereaux, **Homards, Capern**, Oliven, getrocknete Trüffel, Morcheln 2c., schöne **westph. Schinken, frische feine Würste**, vorzügliche **Dessert-Käse, Liqueure** 2c., sowie die **feinsten echten Champagner** und andere Weine, als:

von Vve. **Clicquot,** von **G. H. Mumm & Comp.** (4 Sorten), von **Ernst Irroy & Comp.** (3 Sorten in doppelten Flaschen, 1/1, 1/2 und 1/4 Bout.), von **G. Gibert** (3 Sorten), von **Moet & Chandon,** von **Van der Veken,** Père & Fils, von **Dagonet** & Fils, vorzüglich mouss. **Ehrenbreitsteiner** (d'Ester), **Vin de Champagne, Markgrafler** und **Kaiserstuhler** von Kuenzer in 1/1, 1/2, 1/3 und 1/4 Bout.

Ferner: feine **Bordeaux** (in 4 Qualitäten), **Chablis, Côte rotie, Ermitage** roth und weiß, dessen alten **Malaga, Muscat Lunelle, Dry Madeira, Xeres, Old-Sherry,** Port-Wein, **Tokayer** (Ungarwein), Vino di **Marsala, Steinwein** (Bordeutel), Lit. A und B, **Marcobrunner** (Moselr), **Brauneberger** Auslese, **Forster** Traminer, **Oberingelheimer, Rüdesheimer** Berg, Weilb. **Ungsteiner** Traminer, **Axmannshäuser, Scharzhofberger** Muscateller, **Deidesheimer,** Scharlachsberger, **Markgräfler, Affentaler** 2c.,

als auch: feinstes **Export-Bier** von Pschorr,
— vorzügliches **Lagerbier** von Sedlmayer,
echt engl. **Ale und Porterbier,**
(**Lagerbier** in Flaschen und bei Originalfaß billiger),
kunstliches Selterserwasser,
Limonade Gazeuse u. engl. **Soda-Water** (billiger) 2c.

(Die **echten Champagner-Weine** einzeln, wie in Orig.-Körben von 12 und 25 Bouteillen.)

Z.k.777. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in Mannheim.

Z.m.930. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt frisch angekommenen vorzüglichen **Grünen Kräuterkäs** (Schabziger), frischen **Tafel-Edamer-Käs, Fromage de Brie, de Neufchâtel** (Bondons), **de Rocquefort, Münsterkäs** in Schachteln, alten **Parmesan-**, vorzüglichen **Chester-, feinsten Emmenthaler** (Schweizer-), besten **Limburger** (Backstein-) und Rahm-Käs 2c. 2c.

Z.m.925. Nr. 4413. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Vergrößerung des Stationsgebäudes und Herstellung eines Güterschoppens mit Verladeplatz in Weingarten sollen folgende Arbeiten, als:

1) Abbrucharbeit	mit	. .	83 fl. 24 kr.
2) Grabarbeit	„	. .	50 fl. 51 kr.
3) Maurerarbeit	„	. .	2023 fl. 31 kr.
4) Steinhauerarbeit	„	. .	1122 fl. 5 kr.
5) Zimmerarbeit	„	. .	1729 fl. 19 kr.
6) Schreinerarbeit	„	. .	246 fl. 56 kr.
7) Schlosserarbeit	„	. .	188 fl. 48 kr.
8) Glaserarbeit	„	. .	115 fl. 58 kr.
9) Blechnerarbeit	„	. .	95 fl. 53 kr.
10) Anstreicherarbeit	„	. .	188 fl. 25 kr.
11) Tapeziererarbeit	„	. .	29 fl. 48 kr.
im Gesammtbetrage von			5874 fl. 58 kr.

an einen Uebernehmer im Soumissionswege vergeben werden. Die Angebote sind in Prozenten zu dem Anschlagpreise zu stellen, und bis zum **10. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo die Voranschläge und Uebernahmebedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Karlsruhe, den 1. September 1864.

Großh. bad. Eisenbahnamt.

Der Vorstand: Burg. Der Bezirksingenieur: Bischoff.

vdt. Bernlacher.

Z.m.922. Stuttgart.

Königlich Württemb. Kriegsministerium.

Bekanntmachung,

betreffend die Erlassung eines Gnadenakts für Deserteure.

Aus Anlaß Höchst Ihres Regierungsantritts haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschließung vom 1. d. Mts. Nachstehendes gnädigst verfügt:

1. Das gegen Militärpersonen wegen einfacher oder erschwerter Desertion eingeleitete Strafverfahren ist als niedergeschlagen anzusehen, wenn dieselben bis zum 2. August 1865 freiwillig zu ihrer Fahne zurückkehren.

2. Die Zurückgekehrten haben die eigene, vor ihrer Entweichung begonnene Dienstzeit zu vollenden, wogegen ihnen die Wiedereintheilung mit neuer Dienstzeit erlassen wird.

Die als Einsteher Entwichenen sind, da ihre Kaution zu Anschaffung eines Ersatzmannes verwendet wurde, zu Vollendung der von ihnen übernommenen fremden Dienstzeit nicht anzuhalten.

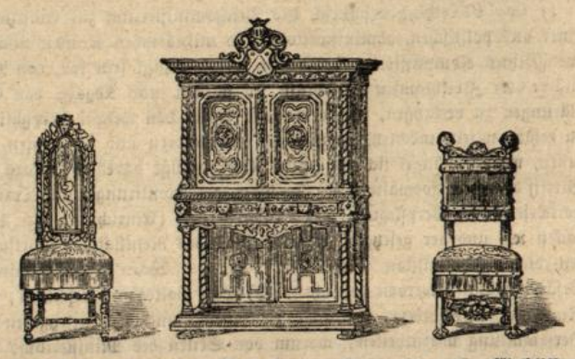
Indem dieser höchste Gnadenakt hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden die Oberämter aufgefordert, für die weitere Bekanntmachung desselben durch die gelesensten Lokalblätter Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 2. August 1864.

Königliches Kriegsministerium.
Für den Minister:
(gez.) von Wiederhold.

Z.m.912.

Karlsruhe.



Der Zeit angemessen, haben wir uns zur Aufgabe gemacht, unser großes **Etablissement** zur Anfertigung aller Arten von **Möbeln** aus dem ältesten bis zu dem neuesten Zeitalter, von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen, außerhalb Karlsruhe immer mehr und mehr bekannt zu machen.

Unser **Lager** bietet eine große Auswahl höchst eleganter, jedoch nur jeweils selbstverfertigter Möbel.

In Ebenholz mit Elfenbein,
„ Amarand mit Silbergrau, mit vergoldeten Ornamenten,
holzvergoldete Möbel,
feinste schwarzpolirte Möbel, mit vergoldeter Bronce und Metalleinlagen,
in Rosenholz Möbel mit und ohne Bronce,
Möbel, nußb. mit schwarz (neuestem Genre),
eichen antike Möbel,
Möbel in Palisander,
„ „ Mahagony,
„ „ Nußbaum u. s. w.

Wir empfehlen uns endlich für geschmackvolle Anordnungen und Uebernahmen ganzer innerer Einrichtungen, von den einfachsten bis zu den reichsten Salons 2c.

Haßlinger & Cie.

Z.m.618. Karlsruhe.

Die Waagenfabrik

von Franz Ruppert in Karlsruhe, Langestraße 23,

empfiehlt ihr best ausgestattetes Lager aller Sorten

Comptoir-Waagen von 1 bis 60 Pfund Tragkraft,
Dec.-Brücken-Waagen von 1 bis 30 Centner Tragkraft.

Befahrbare Brücken-Waagen von 100 bis 600 Centner Tragkraft, zum Abwägen geladener Wagen, werden innerhalb 2 bis 3 Wochen nach Bestellung angefertigt.

Zeichnungen aller Arten Waagen stehen zu Diensten.

Z.m.923. Durlach.

Hausversteigerung.

Die Erben des verstorbenen Bierbrauers F. Sidler von hier lassen

Montag den 12. September,
Nachmittags 2 Uhr,

das zweistöckige Wohnhaus mit Hof und Hintergebäude, zusammen 89 Ruthen 83 Fuß Flächeninhalt, in der Zehntstraße hier, neben Bierbrauer Friedrich Derrer und Werkmeister Adam Renz, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt bei einem annehmbaren Gebot sogleich, da nur eine Versteigerung abgehalten werden soll.

Diese Gebäulichkeiten sind vor 17 Jahren neu und massiv aufgebaut worden, und eignen sich der großen Keller- und Speicherräume wegen vorzugsweise zu einer Mälzerei, wie zu jedem sonstigen größeren Geschäftsbetriebe.

Durlach, den 2. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.

Siegrist.

Z.m.934. Durlach.

Pferdeversteigerung.

Montag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Schloßplatze dahier

6 verstellte Militärpferde

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Durlach, den 3. September 1864.

Verrechnung des großh. V. Infanterie-Regiments.
Eckart, Regimentsquartiermeister.

Z.m.921. Grafenhausen.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Grafenhausen, Bezirksamts Ettenheim, versteigert am

Montag den 12. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

in ihrem Gebirgswald 355 Stämme tannenes Bau- und Sägholz, 15,300 Kubikfuß messend, 11 Stämme Eichen, 1 Stamm Kirschbaum, Nutzholz. Sollte die Versteigerung an besagtem Tag nicht beendet werden können, so wird diese am Dienstag den 13. September d. J. fortgesetzt.

Die Zusammenkunft ist im Badhaus zu Münsterthal.

Grafenhausen, am 2. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Schwab.

Z.m.917 a. Untermünsterthal, Bezirksamts Staufen.

Bergwerks-Versteigerung.

Das ganze Bergwerks-Etablissement im Münsterthal bei Staufen, auf silberhaltige Bleierze, 5 bis 6 Stunden von Freiburg und in der Nähe des Belchen, bestehend aus den drei Gruben im Schindler, Teufelsgrund und Herrenwald, nebst den dazu gehörenden, unten näher beschriebenen Gebäuden, Maschinen, Einrichtungen und Grundstücken, wird am

Donnerstag den 22. September dieses Jahres

in dem Verwaltungscomptoir zu Untermünsterthal in der Nähe des Hofwirthshauses im Ganzen, etwa an eine Bergwerks-Gesellschaft, oder auch theilweise versteigert, insofern das ganze Geschäft nicht früher verkauft werden wollte.

Bei der Grube Schindler:

Ein Maschinenhaus von Holz, worin eine Fördermaschine mit einem Wasserrad, 40 Fuß hoch und 3 1/2 Fuß breit.

Zwei Eisendrahtseile, Ketten und eiserne Kübel.

Zwei Seilscheiben über dem Schacht, à 10 Fuß.

Ein Pumpenwasserrad, 40 Fuß hoch und 2 Fuß breit, mit zwei Balancen, eisernen Stangen und Rollen über Tag. 324 Fuß eisernes Pumpwerk im Schacht mit eisernem und hölzernem Gestange. Die Pumpenröhren haben eine Weite von 6 Zoll.

Eine Druckpumpe über Tag — Durchmesser 10 1/2 Zoll — mit Gestange und zwei Balancen.

Mittelst dieser Pumpe — welche bei Mangel an Aufschlagewasser für das Pumpenrad von dem Wasserrad an der Fördermaschine gezogen wird — können die Wasser ab dem Pumpenrad nochmals auf dasselbe gebracht werden.

Eine große Copstan (Hebelwerk) mit hanfenem Seil, eisernen Rollen und hölzernem Gestell. Eine Eisenbahn, 3000 Fuß Länge, Schienen per laufenden Fuß 5,3 Pfund.

Zwei Förderwagen.

Aufbereitungsvorrichtung im Teufelsgrund mit zwei runden beweglichen Klaubetischen, zwei eisernen Drahtcylindern, ein Wasserrad von 18 Fuß Höhe, zwei kleine Wasserräder von je 5 Fuß Höhe.

Ein Rund Buddle und mehrere Setzmaschinen.

Ein großes Gebäude von Stein und Holz aufgeführt, worin ein Quetschwerk mit 2 1/2 Fuß hohen, eisernen Walzen, ein Wasserrad, 30 Fuß hoch und 2 1/2 Fuß breit, mehrere Setzmaschinen und zwei Rund Buddle.

Zwei Zubringräder mit messingenem Sieb. Eine Mehlführung mit Sumpfe über Tag.

Ein neues Haus beim Quetschwerk, im obern Stock zu einer Wohnung eingerichtet, im untern Stock eine Schmiede mit zwei Essen, zwei Blasbälgen, zwei Ambösen, nebst vielem Schmiede- und Grubengeschirr, ein Oel- und ein Eisenmagazin. Ein Wasserrad, 6 Fuß hoch, für die Blasbälge.

Wiesen und Ackerfeld bei dem Quetschwerk, circa 1 1/2 Morgen.

Das Pochwerk, massiv von Stein gebaut, mit Wohnung und Stallung.

Ein Wasserrad, 18 Fuß hoch, für 15 Pochstempel, ein Wasserrad, 14 Fuß hoch, für drei Stoßherde, ein dto., 5 Fuß hoch, für 5 Kehrherde.

Eine große Mehlführung im Poch- und Waschhaus mit Sumpfe außerhalb dem Gebäude.

Wiesen bei dem Pochwerk, circa 1 3/4 Morgen.

Viele und bereits noch neue Markscheider-Instrumente aller Art.

Eine Schmelzhütte, massiv von Stein, darin ein Schmelzofen, zwei Blasbälge mit Wasserrad, 12 Fuß hoch.

Ein Probirlaboratorium, Bleimagazin.

Ein Trockenpochwerk mit Wasserrad, circa 10 Fuß hoch.

Ein Röstschoppen von Holz.

Ein Verwaltungshaus, massiv von Stein. Im untern Stock ein Magazin für Glätte und sonstige Gegenstände.

Drei Kohlscheuern, von Stein und Holz gebaut. Ein großes Gebäude von Stein, in welchem ein Erzmagazin, Wohnung, Stallung 2c.

Ferner noch ein Haus jenseits des Baches an der Straße, worin Stallungen, Wagen- und Futterremise.

Wiesen und Gartenfeld bei der Hütte, circa drei Morgen.

Das Pochwerk und die Schmelze eignen sich auch abgesondert zu Fabrikanlagen, wozu bemerkt wird, daß statt der beiden Wasserräder in der Poche von 18 und 14 Fuß Höhe sich auch nur ein Wasserrad von 33 Fuß Höhe, ebenso bei der Schmelze statt der beiden Wasserräder von 12 und 10 Fuß Höhe ein Wasserrad von 23 Fuß Höhe anbringen läßt.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Captain Richards und Kassier Kleinbrod auf dem Bergwerk zu Untermünsterthal.

Untermünsterthal, Bezirksamts Staufen im Großherzogthum Baden, am 31. August 1864.

S. Richards.

Z.n.214. Nr. 6410. Karlsruhe. (Straferkenntniß.) Da Kanonier Karl Valentin Felder von Mühlburg sich auf die diesseitige Aufforderung vom 4. Juli d. J., Nr. 4989, nicht gestellt hat, wird derselbe, unter Verfällung in die Kosten, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. und zum Verlust des Staatsbürgerrechts verurtheilt.

Karlsruhe, den 29. August 1864.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.

vdt. Schäfer.

Z.n.219. Nr. 4258. Gerlachsheim. (Bekanntmachung.) Zu dem Ausschreiben vom 30. Juni und 19. August d. J. wird bemerkt, daß Barbara Wagner in Hof Lilach bei Poppenhausen heimathsberechtigt, in Höttingen, k. b. Landgerichts Aub, gestorben ist, und daß deren natürlicher Sohn, Georg Adam Wagner, in Kottmannsweiler bei Gerabrunn sich aufhält.

Gerlachsheim, den 30. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schwab.

Z.n.220. Nr. 10,854. Rastatt. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Die Loosziehung der Konskriptionspflichtigen pro 1865 findet am

Mittwoch den 21. September d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Fruchthallesaal dahier statt; was hiermit zur Kenntniß der Pflichtigen und ihrer Angehörigen gebracht wird.

Rastatt, den 29. August 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Schaible.

Z.n.227. Nr. 5919. Adelsheim. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Die Loosziehung der Konskriptionspflichtigen des Bezirksamts Adelsheim findet am

Samstag den 17. Septbr. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Saale des Gasthauses zum Adler dahier statt.

Adelsheim, den 1. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Grosch.

Z.n.226. Nr. 15,257. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Der wegen Entwendung einer Holzbüchse dahier in Untersuchung stehende Ulrich Büche von Söllingen hat sich flüchtig gemacht und wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, indem sonst nach Lage der Akten Urtheil erlassen werden würde.

Zugleich bitten wir um Fahndung und Hieherlieferung desselben im Betretungsfall.

Karlsruhe, den 2. September 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Sachs.

vdt. Frank.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)